

und des Volkes zu verwerten, und niemand scheint einzusehen, daß hier geradezu das dringendste Bedürfnis unseres Erziehungswesens liegt. Die Fortschritte der Naturwissenschaften haben uns in einem früher nie vorhandenen Maße die Unmöglichkeit und Widersinnigkeit einer Reihe von Phantasiegebilden dargetan, die in den religiösen Schriften — der Zeit ihrer Abfassung entsprechend — als Tatsachen berichtet werden. Jede unserer mathematischen, astronomischen, physikalischen, chemischen, geologischen und biologischen Unterrichtsstunden untergräbt ohne Aufenthalt und Schonung eine Anzahl der in ihr Bereich fallenden Wundererzählungen, und es droht die Gefahr, daß mit jenen Außerlichkeiten, die das eigentliche Wesen der Religion gar nicht berühren, diese selbst dem Kinde unserer Zeit zweifelhaft, ja lächerlich und verächtlich werden muß. Am meisten unbegreiflich müssen bei dieser Sachlage jene Eiferer erscheinen, die noch heute in einer Betonung des stärksten Buchstabenglaubens die letzte Rettung der Gesellschaft sehen. Diese blinden Zeloten nehmen die schwerste Verantwortung auf sich, denn ihnen wird man den Löwenanteil der Schuld zuschreiben müssen, wenn binnen kurzem die Gebildeten ganz aus der Kirche gedrängt sein werden und damit den Gemeinden ihr bester Halt geraubt sein wird. Auch jenen entgegengesetzten Weg, den ein berühmter Gelehrter und Politiker wiederholt empfohlen hat, nämlich Religion und Wissenschaft ungestört nebeneinander fortbauen zu lassen, kann ich weder für besonders weise, noch für heilbringend halten. Denn es liegt ja auf der Hand, daß auf diesem Wege die Kluft zwischen den beiden Richtungen des Gemüts- und Verstandeslebens nur immer tiefer und zuletzt unüberbrückbar werden muß.

Im Nachfolgenden ist, den äußern Umrissen nach, der Versuch gemacht worden, die Hauptergebnisse der neueren, auf die allgemeine Weltanschauung anwendbaren Forschungen zu einem knappen Gesamtbilde zusammenzufassen. In bezug auf Abrundung und Einzelheiten wende ich mich an die Nachsicht kompetenter Beurteiler und bitte sie, die vielseitigen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens nicht außer Betracht lassen zu wollen. Die Naturwissenschaft ist niemals ein Abgeschlossenes, und auch das heute Erforschte ganz zu umfassen, wird sich kein Lebender rühmen können oder wollen. Andererseits ist der Stoffreichtum, aus dem eine möglichst zweckmäßige Auswahl zu treffen war, ein ungeheurer: die Entdeckungen der Paläontologie wie der Entwicklungsgeschichte drängen sich und erschweren die Aufgabe, ein umfassendes Bild der Weltentwicklung zu geben, auch wenn man dem Streite der Meinungen über Einzelheiten so viel als möglich aus dem Wege geht.